

Gottesdienst am 11.4.2021 (Begrüßungsgottesdienst)

Text: Joh 21, 1-14 (Basisbibel)

Thema: Erlösende Einladung – Kommt frühstücken!

Gerhard Cieslik

21¹Später zeigte sich Jesus seinen Jüngern noch einmal. Das war am See von Tiberias und geschah so: ²Es waren dort beieinander: Simon Petrus, Thomas, der Didymus genannt wird, Natanael aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei weitere Jünger. ³Simon Petrus sagte zu den anderen: »Ich gehe fischen!« Sie antworteten: »Wir kommen mit.« Sie gingen zum See und stiegen ins Boot. Aber in jener Nacht fingen sie nichts.

⁴Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Die Jünger wussten aber nicht, dass es Jesus war. ⁵Jesus fragte sie: »Meine Kinder, habt ihr nicht etwas Fisch zu essen?« Sie antworteten: »Nein!« ⁶Da sagte er zu ihnen: »Werft das Netz an der rechten Bootsseite aus. Dann werdet ihr etwas fangen!« Sie warfen das Netz aus. Aber dann konnten sie es nicht wieder einholen, so voll war es mit Fischen. ⁷Der Jünger, den Jesus besonders liebte, sagte zu Petrus: »Es ist der Herr!« Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr war, zog er sich seinen Mantel über und band ihn hoch. Er war nämlich nackt. Dann warf er sich ins Wasser. ⁸Die anderen Jünger folgten im Boot und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Sie waren nicht mehr weit vom Ufer entfernt, nur etwa 100 Meter. ⁹Als sie an Land kamen, sahen sie dort ein Kohlenfeuer brennen. Darauf brieten Fische, und Brot lag dabei. ¹⁰Jesus sagte zu ihnen: »Bringt ein paar von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt.« ¹¹Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land. Es war voll mit großen Fischen – genau 153 Stück. Und das Netz zerriss nicht, obwohl es so viele waren. ¹²Da sagte Jesus zu ihnen: »Kommt und esst!« Keiner der Jünger wagte es, ihn zu fragen: »Wer bist du?« Sie wussten doch, dass es der Herr war. ¹³Jesus trat zu ihnen, nahm das Brot und gab ihnen davon. Genauso machte er es mit dem Fisch. ¹⁴Das war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern zeigte, nachdem er von den Toten auferstanden war.

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

Liebe Gemeinde!

Mein Herz hat ein wenig mehr gepochert, als ich gesehen habe, dass meine Lieblingsbibelstelle heute als Predigttext dran ist. Das passt zu mir, es geht ums Fischen und ums Essen und um unseren HERRN natürlich.

Doch nun zu der Situation der ersten Jünger:

Es war eine herbe Enttäuschung nach dem Kreuzestod Jesu, sie hatten es einfach nicht verstanden, sie waren verwirrt. Verunsichert kehrten sie in ihre Heimat zurück an den See Genezareth. Endlich mal wieder klare Gedanken bekommen, was zum Tun zu haben.

Das geht natürlich am besten beim Fischen!

Eine junge Frau aus heutiger Zeit – sie ist Hummerfischerin. Will ich hier zu Wort kommen lassen...

„Der Ozean bedeutet für mich alles. Wenn ich verwirrt bin und Sorgen habe, wenn mich was beschäftigt, geh ich damit bewusst auf den Ozean. Wenn ich Inspiration brauche, gehe ich aufs Wasser. Dort klärt sich vieles für mich. Es sind dort auch meine ersten Erinnerungen verwurzelt, als ich mit meinem Dad täglich zum Fischen hinausfuhr. Dort kommt auch die Erinnerung es ist gibt etwas Größeres als mich selbst.“

So handeln Fischer - wenn sie etwas beschäftigt, müssen sie raus aufs oder ans Wasser, um es zu klären.

Auch wenn es nachts ist... Gerade bei Nacht ist es besonders intensiv.

Viele Menschen können das nicht verstehen, wenn sie nicht einmal dabei gewesen sind in einer solchen Nacht am Wasser. Es sind diese Erinnerungen, wo einen als Person prägen, die den Alltag überdauern und an denen man einfach auch glücklich ist.

Viele besondere Gespräche habe ich unterm Mond erlebt und am Wasser. Ich verstehe darum Petrus nur allzu gut, wenn es ihn in dieser Situation ans Wasser zieht.

„Ich geh fischen, wer kommt mit?“ Eine ganz offene Frage...

Eigentlich müsste man denken, er will vielleicht alleine sein, um besser nachdenken zu können, alleine fischen gehen... das geht nur zur Not.

Fischen gehen ist Gemeinschaft! Das macht man zusammen mit Menschen, die man mag oder auch besser kennenlernen will.

Wenn nix beißt oder die Netze leer sind, hat man viel Zeit zum miteinander reden. Es sind gute Gespräche, es sind oft wichtige Gespräche, die man sich im Alltag oft nicht traut, oder sie als unpassend empfindet.

In dieser Hinsicht müssten wir alle mehr fischen gehen...

Eine erfolglose Nacht! – Nix geht! Der See spiegelglatt und das ganze Wasser scheint ohne Leben zu sein.

Die ganze Nacht gearbeitet und kein Ergebnis. Gut, dass kann passieren, das weiß jeder Fischer. Dennoch ist es man ein wenig betrübt und fragt sich, ob die Wahl der Gerätschaften richtig war, der richtige Platz und in der richtigen Tiefe.

Haben die anderen etwas gefangen? Wenn ja, wo und wie?

Kurz und gut, man ist körperlich am Ende, ausgezehrt, vor allem auf dem Boot und dann mit dem Wurfnetz. Das ist sehr anstrengend und setzt sehr viel Geschick voraus.

Die Jünger steuern das Land an, sie sind total am Ende.

In dem Moment wird es Morgen!

Ein Morgen am Wasser hat auch etwas ganz Besonderes... denn zunächst sieht man wenig und nur unklar, aber man kann den Morgen schon riechen. Es erwachen in einem alle Sinne! Im Nebel und dem Morgentau erwacht die Welt wieder ... sie wird wieder vom Leben inspiriert.

Am Ufer wartet schon einer – und erkundigt sich nach dem Ergebnis der Nacht. Leider nix!

„Werfe das Netz aus!“ Gleich hier am Ufer und ganz nah am Boot. Wieso sagt er das? Haben hier schon andere gut gefangen oder er selbst? Sind das dort in am Strand etwa frische Fische?

Also gut – ein allerletztes Mal.

Und dann dies... das Netz etwa verhakt? Ein Hänger – die schlimmste Befürchtung eines Fischers! Aber es bewegt sich etwas... das Netz ist übervoll! Ein Volltreffer – ein Netz entschädigt für die ganze Nacht! Gut, wer es noch einmal probiert und auf Ratschläge hört.

Für den erfahrenen Fischer ist das im Nachhinein klar, denn es zeigt die Erfahrung, dass Anfänger die großen Fische immer weit draußen vermuten, die Erfahrenen wissen aber, sie befinden sich oft direkt vor den eigenen Füßen.

Dann das A-HA-Erlebnis - es ist der HERR! Unser HERR, der Heiland!

Petrus überkommen die Gefühle und er kann es nicht mehr erwarten und stürzt sich in das Wasser um schneller dort sein zu können. Die anderen landeten das Boot.

Fischerei ist nicht nur harte Arbeit, sondern auch eine Passion.

Für mich ist klar, auch Jesus ging gerne zum Fischen. Woher wusste er von dieser Stelle? Woher kamen seine Fische? Kaufen konnte er die wohl kaum so früh am Strand? Aber das sind meine Vermutungen.

Bei den Jüngern und auch bei Jesus dreht sich zunächst alles um das Thema Fisch.

Das Boot fest verankert, dann Jesus begrüßt, und dann der schöne Moment.

Man sieht sich um, es ist nun wirklich Tag geworden. Man entdeckt das Kohlenfeuer und darauf die Fische und das Brot.

Herrlich! Das Frühstück ist schon fertig. Ein Feuerchen, Brot – und Zukost, der Fisch schon geröstet auf dem Feuer. Jesus hat schon alles da. Der Herr selbst hat es zubereitet. Er kann auch noch kochen. Im Übrigen ist auch das Kochen eine Passion, eine Haltung, ja sogar eine Lebenseinstellung.

In den älteren italienischen Familien ist das Kochen ein Liebesakt. Man verwöhnt die Seinen, indem man es mit Liebe zubereitet. Meist waren es die Großeltern (Frauen wie Männer), die es der Enkelgeneration weitervermittelte, wie die Rezepte richtig zubereitet werden. Man nimmt gute, einfache, lokale Zutaten und nimmt sich viel Zeit zum Zubereiten. Meine Nachforschungen haben auch ergeben, dass es dort auch eine Gemeinschaftstätigkeit ist. Man kocht nicht

alleine, sondern gemeinsam und man isst nicht alleine, sondern gemeinsam. Wichtig ist mir heute, dass man *für andere* kocht und zubereitet.

Ostern und die Auferstehung lässt sich aus meiner Sicht nur als eine Liebeserfahrung verstehen, wer nur mit dem Verstand rangeht, muss mit vielen Zweifeln kämpfen. Wer Liebe selbst erfahren hat, der weiß, es gibt da mehr zwischen Himmel und Erde, genau diese Perspektive ist für Ostern wichtig.

Brot und Fisch – wieder eine Erinnerung – hatten wir doch auch schon mal, fünf Brote und zwei Fische. Alles schon da.

Das, wovon sie leben, hängt nicht an ihrem Erfolg, das ist nicht ihre Leistung. Das ist Geschenk, das ist schon da.

Nachdem Jesus sie gefragt hat nach etwas Zukost. Nachdem sie eine große Menge Fische gebracht haben auf seinen Befehl – nach all dem finden sie, dass alles schon da ist: das Feuer brennt schon, der Fisch brät und Brot ist auch da. Als wollte er ihnen sagen: Nicht, was ihr bringt, begründet die neue Gemeinschaft, sondern das, was ich für euch bereit habe. Geschenktes Leben! Liebesdienst für dich und mich!

Heute nur noch eins: das Frühstück am Strand:

Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Es war offensichtlich, daher mussten sie nicht mehr fragen. Man kannte sich – man verstand sich und man begibt sich gemeinsam hin zum Essen.

Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch.

Kommt frühstücken, kommt, lasst uns Essen.

Das ist nicht irgendein Essen, das ist das erste Frühstück mit dem auferstandenen Jesus nach einer harten erschöpfenden Nacht.

Die Jünger, die ihn alleingelassen haben, als er sie gebraucht hat; die Jünger, die nach Ostern einfach wieder zur Tagesordnung zurückgekehrt sind, als ob nichts gewesen wär', Auftrag hin Auftrag her. Diese Jünger lädt Jesus ein zum Frühstück am Strand – zeigt ihnen so, dass er nicht mit ihnen gebrochen hat, dass er sie wieder annimmt, wie damals, als er sie berufen hat, mit ihm zu gehen.

Das passiert nach Ostern.

Eine Misserfolgssträhne, einer, der eine peinliche Frage stellt: habt ihr was für mich. Nein, wir haben nichts. Und dann erkennen Sie Jesus, mitten in ihrer Arbeit, mitten in ihrem Alltag – da ist er wieder.

Und sagt: egal was war, kommt zu mir, kommt frühstücken, kommt und esst, ich habe alles für euch bereit, was ihr zum Leben braucht.

Nach banger Nacht, nach unzähliger Plagereien und Grübeleien kommt die erlösende Einladung: Kommt frühstücken!

Das Happy End – der Morgen der Auferstehung – die Erzählung endet mit einem gemeinsamen Essen – kein Abendmahl, ein Frühstück, auch nicht Brot und Wein sondern Brot und Fisch.

Ein Zeichen für die Zuwendung Gottes zu den Menschen, dass Jesus mit uns zusammen sein will. Nicht, was wir bringen, begründet die neue Gemeinschaft, sondern das, was er für uns bereit hat.

Geschenktes Leben – Liebeserfahrung.

Er lädt uns ein, er hat schon alles bereit.

Jesus lädt uns ein, mit ihm zusammenzukommen.

Auch wenn wir uns abgesetzt haben, wenn wir ihn alleingelassen haben.

Kommt und esst.

Und wären sie so beieinander am Feuer stehen und essen, blicken sie vom Strand aus aufs Wasser.

Und ich kann es mir gut vorstellen, wie sie über ihr Glück nachdenken und Gott für all dies loben.

Ganz unbemerkt geht in der ganzen Erzählung im Hintergrund die Sonne auf – Gott sei Dank! Ein neuer Morgen und der Herr lebt und ist bei uns!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.

AMEN.